

Weißer Sonntag 2023

Lesung: 1 Petrus 1,3-9

Evangelium: Johannes 20,19-31

„Wir können nicht schweigen“ – so steht in großen bronzenen Lettern auf dem Ambo in der Werktagskapelle von St. Joseph. Das ist eine Äußerung aus der Apostelgeschichte, als Petrus und Johannes nach der Auferstehung Jesu vor den Hohen Rat zitiert werden. „Wir können nicht schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben!“ (Apg. 4,20).

Liebe Brüder und Schwestern!

„Nicht schweigen“, das meint nicht: drauflos reden, möglichst große Worte machen. Man kann Dinge auch „zerreden“, man kann jemanden „tot quatschen“. Dem Apostel Thomas im heutigen Evangelium kann es schlichtweg nicht überzeugen, dass die anderen alle auf ihn einreden – auch wenn sie das noch so begeistert tun, nach dem Motto: „Wir können nicht schweigen...“

„Nicht schweigen“, das meint: die Erfahrung nicht verheimlichen, mit der eigenen Überzeugung nicht hinter dem Berg halten. Man kann sogar „non-verbal“, ohne Worte, eine Haltung ausdrücken. Man kann in Ritualen und Melodien, in Bildern und Symbolen das „zur Sprache bringen“, wovon das Herz voll ist. Oder: Wonach sich das Herz sehnt.

Neben allen Ritualen und symbolischen Handlungen in diesen Tagen ist *das* Ostersymbol schlechthin: die Osterkerze. Sie wurde am Osterfeuer mit den Wundmalen geschmückt, ihre Zeichen wurden gedeutet, sie wurde gesegnet. Nun steht sie erhaben im Altarraum.

Wir können Ostern eigentlich nur in Symbolen und Zeichen ausdrücken. Wir können den Auferstandenen als Sieger nicht „darstellen“ – etwa wie den Herrn bei der Hochzeit zu Kana oder bei der Bergpredigt oder beim Einzug in Jerusalem. Uns fehlen die Worte, um das Geschehen auszudrücken – wie etwa die Ereignisse am Ölberg oder auf dem Kreuzweg oder auf Golgotha. Die Auferstehung lässt sich mit keiner unserer Lebenserfahrungen so einfach in Einklang bringen. Auch die Jünger, die dem Auferstandenen begegnen, sind bestürzt und ratlos.

Wir können Ostern in Symbolen ausdrücken, dies tut die Osterkerze.

- Da ist zunächst die Erinnerung an das konkrete Geschehnis des Leidens und Sterbens Jesu. Dafür steht **das Kreuz** auf der Osterkerze. „Per crucem ad lucem“, sagt ein lateinischer Vers: Durch das Kreuz zum Licht. Wir bekennen einen Erlöser, der um das Leid der Welt, um die Schmerzen des Menschen, um die Konsequenzen der Sünde weiß. Der all dies am eigenen Leid gespürt hat. Und sich auch als Auferstandener an den Wundmalen erkennen lässt. Einem solchen Erlöser dürfen wir trauen, ihm uns nähern – nämlich mit unserer eigenen Lebenswirklichkeit.
- Für diese unsere eigene Lebenswirklichkeit steht **die Jahreszahl** auf der Osterkerze: 2023. Wir bekennen nicht irgendeine abstrakte Philosophie oder spirituelle Lehre, sondern das Hier und Jetzt, unsere Gegenwart, eben 2023, ist gemeint. Das persönliche wie das gesellschaftliche Leben im „Hier und Heute“ ist von dieser Botschaft angesprochen.
- In einer Spannung zu den Ziffern „2023“ stehen **die Buchstaben „A“ und „O“**. In einer Spannung zum Hier und Jetzt die Sphäre des Ewigen. In einer Spannung zur Vergänglichkeit das bleibend Gültige. „Alpha und Omega“, Anfang und Ende verweisen auf den göttlichen Anspruch Jesu. Und darauf, dass wir nicht nur unseren Anfang, unsere Schöpfung, unsere eigene Geburt Gott verdanken – sondern dass wir auch das noch Kommende, die Zukunft, die noch ausstehende Vollendung von Gott erwarten. Dass wir noch nicht „fertig“ sind (und auch niemand „fertig machen“ dürfen), dass wir noch nicht abschließen mit uns, sei es resigniert, sei es selbstgefällig.
- Das eigentliche Zeichen, das Ostersymbol schlechthin, mehr noch als die Ausgestaltung der Wachs Oberfläche der Kerze ist: **das Licht** selbst. Sind Kreuz und Ziffer und Buchstaben nur Ausdeutungen, so werden wir durch das Zeichen des Lichts zum eigentlichen Geschehen geführt: Wie das Licht die Dunkelheit durchbricht, so will Christus alles Dunkle, Trübe, Ungeklärte, Verworrene, Belastende zur Durchsicht, zur Klarheit, zur Reinheit, zur Eindeutigkeit führen.

Das Licht ist das Symbol für Christus. Deshalb wurden früher die Kirchen nach Osten ausgerichtet, dem aufsteigenden Licht entgegen. Deshalb entzündeten wir Lichter in Situationen der Trauer. Wenn an Allerheiligen die Lichter auf den Gräbern der Toten entzündet werden, dann gibt es in manchen Gemeinden den Brauch, zuvor das Licht der Osterkerze, das Ewige Licht aus der Pfarrkirche mit zum Friedhof zu nehmen.

Die genannten Zeichen sind Zeichen, die auf *uns* „zeigen“, weil sie mit uns, mit unserem Leben zu tun haben – vordergründig, aber als Verweis auf eine tiefere Wirklichkeit: „Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan.“ Mit diesen Worten wird das Ende des heutigen Evangeliums eingeleitet. Noch viele andere Zeichen wären zu nennen ... Was heißt das denn anderes, als dass auch wir die Augen und das Herz offen halten dürfen, da uns „viele andere Zeichen“ begegnen, die uns den lebendigen Herrn nahe bringen? Oder besser: die uns dem Herrn nahe bringen. Denn es sind ja *wir*, die wir uns überall und nirgends orientieren und ablenken, und so dem Herrn nicht begegnen.

Der Apostel Thomas ermuntert uns, *unsere* Weise zu finden, um uns vom lebendigen Herrn anrühren zu lassen. Thomas ermuntert uns, uns nicht vollständig vom Gerede und den „Selbstverständlichkeiten“ der anderen abhängig zu machen – weder im privaten Umfeld, noch in der Öffentlichkeit, noch in der Kirche. Es stimmt: Der Herr offenbart sich in Gemeinschaft, aber auch dort jedem (und jeder) auf die ihm (und ihr) gemäße und ganz persönliche Weise.

Deswegen halte ich es für so unglaublich ergiebig und beglückend, sich mit den Lebensgeschichten der Heiligen zu befassen. Das ist so unglaublich kreativ und produktiv, sich von Glaubenszeugen anregen zu lassen, um mit *selbst* Christus in Berührung zu kommen – im Denken und Beten, an bestimmten Gedenkortern oder Gedenktagen, durch Bilder und Texte, in Kunst und Musik. Da erlebe ich wirklich, was wir gerade im Ersten Petrusbrief hörten: „Dadurch soll sich euer Glaube bewähren, und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist.“

Oder mit den Worten des heutigen Evangeliums, auch für *mich* ganz *persönlich*: „... damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“

Amen.